

EDUARD BERNSTEIN (M. D. R.): DER NATIONALE GEDANKE BEIM PHILOSOPHEN FICHTE UND BEI FERDI- NAND LASSALLE.

Aus einem Vortrag »Lassalle und die nationalen Fragen seiner Zeit«, gehalten in der Arbeiterbildungsschule zu Berlin am 31. August 1916.

Im Jahre 1886, also ein Jahr nach Erscheinen seiner Schrift über den italienischen Krieg, veröffentlichte Lassalle eine Abhandlung, der er den Titel gab »Fichtes politisches Vermächtnis«. Es ist das eine Arbeit, in der er in Fichtes Hinterlassenschaft niedergelegte Entwürfe zu einer Arbeit über die Zukunft der Deutschen bekannt gibt, die der Philosoph Fichte am Vorabend seines Todes zu schreiben unternommen. Die Entwürfe finden sich in der Gesamtausgabe von Fichtes Werken, die Fichtes Sohn herausgegeben hat. Keiner hatte die Entwürfe gelesen, alle möglichen aber über Fichtes Politik geschrieben. Lassalle nun zog sie in jener Abhandlung ans Licht und bemerkt in einem Brief an Marx darüber, die Arbeit müsse »wie ein Trompetenstoß« wirken, der zeige, daß in Deutschland »eine republikanische Partei noch lebt«. Er war, wie man weiß, ein sehr großer Verehrer des Philosophen Fichte. Aber dies nicht so sehr wegen dessen Erkenntnistheorie, als wegen seiner angewandten oder praktischen Philosophie und insbesondere seiner *Politik*. Fichte ist neuerdings wieder sehr gefeiert worden, man hat aber ihn ebenso wie Lassalle grundfalsch als einen besonders nationalistisch gesinnten Denker hingestellt. In Wirklichkeit war grade Fichte durch und durch *kosmopolitisch* gesinnt, er erkennt das nationale Wesen *nur als Teil* des großen kosmopolitischen Wesens an. Hatte er doch im Jahre 1793, als ganz Deutschland über die Französische Revolution, die es erst begrüßt hatte, nach der Hinrichtung Ludwigs XVI. entsetzt war, eine Verteidigung dieser Revolution geschrieben. Aber, wird man sagen, hat Fichte denn nicht 1807 und 1808 in den Reden an die deutsche Nation zum Kampfe gegen